

Maffauer Bote

Verantwortlich: Dr. Albert Kleber. — Redaktionsrat: u. Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H. — J. Bader, Direktor, alle in Limburg.

Nr. 48.

Limburg a. d. Lahn, Montag, den 26. Februar 1917.

48. Jahrgang.

Die Wirksamkeit des Tauchbootkrieges.

Deutscher Tagesbericht vom 24. Februar.
H. Großes Hauptquartier, 25. Febr. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Südlich von Opren sowie zwischen Armentières und Arras wurden mehrere, teilweise nach starkem Feuer einsetzende Vorstöße der Engländer abgewiesen.

Erkundungsaufträge führten unsere Stütztruppen westlich von Ypres bis tief in die feindliche Stellung, in der Gefangene gemacht und Verwundete zurückgeführt wurden.

Im Sommer-Gebiet war der zeitweilige Gefechtskampf lebhaft, vornehmlich zwischen Sailly u. Bouchavesnes.

Ostlich von St. Mihiel blieb eine französische Unternehmung erfolglos, eine eigene in mehr der Regel zugelegenen Westgebiet brachte 12 Gefangene ein.

Bei Lisse am Westhang der Borgern holten unsere Sturmtruppen 30 Mann aus der französischen Stellung.

In der Nacht vom 23. bis 24. Februar ist ein französisches Luftschiff durch Abwehrfeuer im Walde südlich von Sarralben brennend zum Abbruch gebracht worden.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern.

Keine besonderen Ereignisse.

Front des

Generallieutenant Erzherzog Josef.

Am Lantzen-Bach im Nordteil der Salzdahlener Stellung ein russischer Angriff fehlte.

Bei der

Seeresgruppe von Madensen

und an der

Mazedonischen Front

ist die Lage bei geringer Beschäftigung unverändert.

Der 1. Generalquartiermeister.

Lubensdorf.

Amtlicher deutscher Abendsbericht.

25. Berlin, 25. Febr. (Amtlich.) Keine wesentlichen Ereignisse.

Der Kaiser in Berlin.

25. Berlin, 25. Febr. Der Kaiser nahm heute Vormittag den Vortrag des Reichskanzlers entgegen.

25. Berlin, 25. Febr. Der Kaiser übte gestern den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts und gestern und heute den regelmäßigen Vortrag des Generalstabes.

Die Versenkung holländischer Dampfer.

Versenkte holländische Schiffe.

25. Berlin, 25. Febr. (Amtlich.) Nach Telegrammen, die aus Holland hier eingegangen sind, sind am 22. Februar, 5 Uhr nachmittags, mehrere holländische Schiffe, die mit deutschem Vorkriegsbesatzung aus Rotterdam in westlicher Richtung das Sperrgebiet verlassen wollten, vernichtet worden.

Ein siebenter Dampfer torpediert.

25. Rotterdam, 25. Febr. Nach einem bei der Direktion des Rotterdamischen Lloyd eingetroffenen Telegramm scheint auch der Dampfer „Renobus“ (5874 Tonnen) torpediert worden zu sein. Besatzung und Passagiere wurden gerettet und auf den Schiffs-Inseln gelandet. Der Dampfer treibt noch und wird nach Rotterdam geschleppt.

Die Besatzungen sämtlich gerettet.

25. Haag, 25. Febr. (A.) Es steht nunmehr fest, daß sämtliche Besatzungen der versenkten Schiffe gerettet worden sind.

Von amtlicher Stelle erfahren wir hierzu, daß nach der Sperrgebietserklärung holländische Reedereien darum gebeten haben, 33 in Portsmouth u. Dartmouth liegende Dampfer, von denen 30 mit Getreide und Futtermitteln für die holländische Regierung beladen waren, nach Ablauf der auf den 15. Februar festgesetzten Auslauffrist aus dem Sperrgebiet herausbringen zu dürfen. Von deutscher Seite wurde, um der holländischen Regierung die 30 Ladungen von Getreide zuzuführen zu lassen, andauerndes das Vorkriegsbesatzung gegeben, aber die Bedingung daran geknüpft, daß das Auslaufen nicht später als Mitternacht vom 10. zum 11. Februar geschehen dürfe. Auf diese Weise konnten die Schiffe in der alten U-Boot-

bekannten Schiffschiff, die in der Nacht vom 12. zum 13. Februar abließ, das Sperrgebiet in voller Sicherheit verlassen.

Die holländischen Reedereien nahmen dieses Angebot mit Dank an, waren aber aus unbekannten Gründen außerstande, ihre Schiffe rechtzeitig aus England herauszubringen. Sie erneuerten ihre Bitten um Gewährung einer Ausfahrtsmöglichkeit zu einem späteren Tage. Daraus ist ihnen mitgeteilt worden, ihre Schiffe könnten entweder in voller Sicherheit am 17. März oder in nur verhältnismäßiger Sicherheit am 22. Februar auf einem bestimmten Wege Dartmouth und Portsmouth verlassen. Von diesem Angebot wollten 18 Schiffe am 22. Februar Gebrauch machen und den Weg in bestimmter Fahrt zusammen zurücklegen. Diese Nachricht traf am 16. Februar in Berlin ein. Den Reedern dieser 18 Schiffe wurde darauf nochmals ausdrücklich mitgeteilt, daß für den 22. Februar keine unbedingte Sicherheit gewährleistet werden könne, da es ungewiss sei, ob alle in dem zu durchfahrenden Gebiet arbeitenden Unterboote den funktionstüchtigen Befehl erhielten. Dabei wurde auch betont, daß gegen Minengefahr außerhalb der angegebenen Kurslinie überhaupt keine Gewähr übernommen werden könne. Anscheinend haben schließlich acht Schiffe die Gefahr der Fahrt auf sich genommen.

Wenn die holländische Nachricht zutrifft, daß diese acht Schiffe untergegangen sind — eines davon soll an der englischen Küste auf einen Geleusen, die anderen sieben sollen am Nachmittag des 22. Februar auf der verabschiedeten Kurslinie versenkt worden sein — so wird dies tief bedauert, aber die Verantwortung dafür trifft die Reederei, die es vorgezogen haben, ihre Schiffe nur bei verhältnismäßiger Sicherheit am 22. Febr. hinauszuweisen, anstatt bis zum 17. März zu warten, zu welchem Zeitpunkt eine volle Sicherheit zugeföhrt war. Eine Meldung unserer U-Boote liegt noch nicht vor.

Das Echo aus Holland.

25. Haag, 25. Febr. (A.) Sämtliche holländische Blätter besprechen die Torpedierung der sechs niederländischen Schiffe in Vortarteln, die zwar förmlich die Beförderung und Erregung betonen, die der Verlust von sechs Schiffen hervorgerufen hat, aber im allgemeinen gemäßig und besonnen gehalten sind. Es wird einheitlich betont, daß gerade für den 22. Februar, an dem die Schiffe von Portsmouth abgegangen sind, eine relative Sicherheit zugeföhrt worden war.

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ weist darauf hin, daß man in englischen Kreisen gewohnt sei mit einem verächtlichen Schicksal über den Erfolg des U-Bootkrieges zu sprechen, daß aber trotzdem der Verlust von sechs Schiffen an der englischen Küste wiederum gezeigt habe, daß die deutschen U-Boote freies Spiel hätten. Für die Rohungsmittel-Versorgung Hollands, sagt das Blatt mit Recht, ist der Verlust dieser sechs Schiffe ein schwerer Schlag, denn fünf dieser Schiffe beforgten die Getreidezufuhr u. drei tragen kostbare Frachten von Getreide und Wehl. Sämtliche Schiffe sind verloren gegangen. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ fordert eine weitere Einschränkung der Exportationen, da die Rot in Holland stets zu steigen drohe. Zwischen zwei kriegsführenden Ländern gelegen, so führt das Blatt aus, die sich gegenseitig auszubringen trachten, wird unser Land immer mehr das Opfer. Man versichert uns mit Worten, daß dies nicht die Absicht sei. England hätte das beweisen können, indem es unsere Getreidezufuhr früh genug und zwar vor dem 5. Februar hätte abbrechen lassen. Dann hätten wir den Verlust dieser sechs Schiffe nicht zu beklagen gehabt.

Vernichtung eines französischen Transportdampfers.

25. Paris, 25. Febr. (A.) Die französ. Admiralität teilt mit, daß der Dampfer „Athos“ der „Messageries Maritimes“, der Senegalfahrer und Kolonialarbeiter nach Frankreich transportierte, im Mittelmeer durch ein deutsches Tauchboot versenkt wurde. Der Dampfer war beladen mit den zwei Torpedojägern „Komelut“ und „Ensigne“, die unterstützt durch ein schnell hinzugekommenes französisches Kanonenboot 1450 Mann retteten. Ein Telegramm aus Malta meldet die bewundernswerte Rettung der Senegalfahrer während des Unterganges des Schiffes.

Der Transporter „Athos“.

25. Washington, 25. Febr. Meldung des Deutschen Büros. Der amerikanische Konsul auf Malta hat dem Staatsdepartement telegraphiert, daß der amerikanische Missionar Robert Gaden aus Tripoli in China ertrunken ist, als der Dampfer „Athos“ am 17. Februar ohne Warnung von einem Unterboote versenkt wurde.

Der im Mittelmeer versenkte Dampfer „Athos“, der, wie gemeldet, Senegalfahrer und Kolonialarbeiter nach Frankreich transportierte, gehörte den Messageries Maritimes und maß 12644 Tonnen.

Schweden geht's wie Holland.

25. Stockholm, 25. Febr. Die Neue Zürcher Zeitung meldet aus Stockholm: England teilte Schweden mit, es solle die in englischen Häfen liegenden Fahrzeuge Schwedens erst dann frei, wenn sie sich verpflichten, bei ihrer nächsten Ausreise nach der Freilassung nach England oder Frankreich zurückzuführen. Für die schwedische und überhaupt für die neutrale Schifffahrt bedeutet diese Bedingung einen unerhörten schweren Schlag. Es verlangt, daß die Seede Gegenstand diplomatischer Verhandlungen zwischen Schweden und England ist u. daß die schwedische Regierung darauf bedacht ist, die strengsten Gegenmaßnahmen zu ergreifen.

Amerikaner an Bord des „Slogland“?

25. Washington, 25. Febr. Meldung des Deutschen Büros: Den Blättern zufolge berichtet der amerikanische Konsul aus Barcelona, daß sich an Bord des versenkten Dampfers „Slogland“ fünf Amerikaner befanden.

Italiens Verlust 85 000 Tonnen.

25. Schweiz, Genève, 25. Febr. Nach Schweizer Meldungen aus Mailand gibt die Schweizer Zeitung „Kaffers“ die italienischen Verluste an Schiffsraum vom 1. bis 15. Februar auf 85 000 Tonnen an.

Einberufung des amerikanischen Senats.

25. Haag, 25. Febr. (A.) Reuters meldet aus Washington: Wilson beschloß den Senat zu außerordentlicher Sitzung für den 5. März einzuberufen.

Die verhafteten Iren.

25. London, 25. Febr. Reuters meldet: Der Oberbefehlshaber von Irland hat verfügt, daß den vorgeführten verhafteten Personen verboten wird, in Irland zu wohnen. Es ist ihnen freigestellt worden, ihren Aufenthaltsort in England zu wählen.

Die Haltung Amerikas.

25. New York, 25. Febr. (A.) Die Republikaner im Senat beschließen, Wilson keine unvollständigen Vollmachten in auswärtigen Angelegenheiten zu erteilen; sie verlangen vielmehr, daß er den Kongress befrage, bevor er ernste Schritte tue.

Ein zweiter Türkenkrieg in Mesopotamien.

25. Konstantinopel, 25. Febr. Der Berichtshalter der Agentur Milli in Mesopotamien teilt mit: Südlich von Kut-el-Amara ist es den Engländern nach ihrer letzten Niederlage nicht möglich, ihr Vorgehen weiter durchzuführen. Im Laufe der Schlacht vom 17. Februar vor unseren Stellungnahmen wurde eine bis in unsere Gräben vorgeführte Brigade farbiger Engländer wieder vernichtet. Die widereroberten Gräben waren mit Leichen von Engländern angefüllt. Nach den Aussagen von Gefangenen und Mitteilungen aus anderen Quellen sind mehrere Schiffe voll englischer Verwundeter südwärts abgefahren. Die englischen Verluste in den letzten Kämpfen übersteigen 30 000 Mann.

Der britische Reichsrat.

25. London, 25. Febr. Der politische Mitarbeiter der „Ball Wall Gazette“ erzählt, der britische Reichsrat werde in ungefähr 14 Tagen zum ersten Male zusammentreten.

Ein preussisches Landeskartoffelamt.

25. Berlin, 25. Febr. Das Landeskartoffelamt ist jetzt begründet worden. Zum Vorsitzenden wurde der Landrat Dr. Peters ernannt, der als Vorsitzender der Reichskartoffelstelle durch den Geh. Regierungsrat Dr. Kallender vertreten wird. Das Landeskartoffelamt hat seinen Sitz in Berlin, Bellevuestraße 6a. Es tritt mit den staatlichen und kommunalen Behörden in unmittelbaren Verkehr und kann die Durchführung der Anordnungen prüfen und darüber Entschcheidungen treffen. Auch die Versorgung der Bevölkerung mit Rohstoffen ist Sache des Kartoffelamts.

Anzeigenpreis:

Die hiesigen Zeitungen 20 Pf. Geschäftsanzeigen, Wohnungs-, Klein- und Stellenanzeigen aus dem eigenen Vertriebsgebiet 15 Pf. Kleinanzeigen 10 Pf.

Anzeigenannahme:

Für die Tagesausgabe bis 5 Uhr am Vorabend. Nach 5 Uhr bei Wiederholungen und pünktlicher Bezahlung.

Geschäftsstelle: Dreyerstraße 17. Postfach 12382 Frankfurt.

Japan baut Schiffe.

25. Schanghai, 25. Febr. Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet aus Tokio: Der japanische Verkehrsminister teilt mit, daß sich zurzeit auf neuen verschiedenen japanischen Schiffswerften 99 Handelsdampfer mit insgesamt 405 000 Tonnen Bruttovermögen im Bau befinden.

Die neutrale Schifffahrt ruht.

25. Genf, 24. Febr. Die Genfer Vertreter der großen Versicherungsgesellschaften, die mit den europäischen und neutralen Staaten und auch mit den russischen und englischen Versicherungsgesellschaften in einem engen Zusammenhang stehen, berichten, daß im Laufe der letzten Woche neutrale Schiffe die Häfen nicht verlassen, da die Versicherungen sich weigerten, an Bord zu gehen. Im Laufe der letzten Woche wurden außerdem von den Versicherungsgesellschaften, nicht nur in Genf, sondern auch in Amsterdam, nach den bei den Genfer Vertretern eingelaufenen Berichten keinerlei Versicherungen abgeschlossen.

25. Bern, 24. Febr. Das „Journal des Débats“ meldet aus Barcelona, daß die spanische Kompanie Transoceanica, die 50 Dampfer besitzt, beschlossen habe, die Schifffahrt nach dem Auslande einzustellen und die ganze Handelsflotte in Barcelona und Valencia zusammenzuführen. Der Dampfer „Antonio Ferrer“, der nach Vette abriefen sollte, sei angehalten worden, in Valencia zu bleiben.

25. London, 24. Febr. Vlogs meldet: Der engl. Dampfer „Arcton“, (6728 Tonnen) wurde versenkt. Das Hülfsfahrzeug „A. V. R.“ wurde versenkt. Der schwedische Dampfer „Slogland“ und die Geleite „Lomax“ sind versenkt worden.

25. Genf, 24. Febr. Aus einem Tagesbefehl des Hottentottensinners geht hervor, daß das französ. Schiff „Algerie“ versenkt worden ist. (Es gibt 3 französische Schiffe dieses Namens von 1035, 3386 und 2491 Tonnen.)

Tonnage-Verluste im Januar.

170 feindliche Handelschiffe: 336 000 Tonnen.

58 neutrale Handelschiffe: 103 500 Tonnen.

Gesamtverluste seit Beginn des Krieges

4 357 000 Tonnen feindlich,

641 000 Tonnen neutral.

25. Berlin, 25. Febr. (Amtlich.) Im Monat Januar sind 170 feindliche Handelsfahrzeuge von insgesamt 336 000 Bruttoregistertonnen durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte verloren gegangen, davon sind 91 Fahrzeuge mit 245 000 Br.-Reg.-Ton. englisch. Außerdem sind 58 neutrale Handelsfahrzeuge mit 103 500 Br.-Reg.-Ton. wegen Beförderung von Vorräten zum Feinde versenkt worden. Der Monatsverlust beträgt also insgesamt 228 Fahrzeuge mit 438 500 Bruttoregistertonnen. Seit Kriegsbeginn sind somit 4 357 000 Br.-Reg.-Ton. feindlichen Handelschiffes verloren gegangen. Davon sind 3 314 500 Br.-Reg.-Ton. englisch. Ferner sind von den Seestreitkräften der Mittelmächte 49 neutrale Schiffe mit 641 000 Bruttoregistertonnen wegen Vorrätenbeförderung versenkt oder als Preisen verurteilt worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Was geht in Russland vor?

25. Kopenhagen, 25. Febr. Seit dem 20. Februar ist hier jeder telegraphische Verkehr mit Russland abgebrochen, sogar die amtlichen russischen Pressenberichte sind seitdem ausgeblieben. Da eine Verständigung über Unterbrechung der Telegraphenleitung zwischen Russland u. Skandinavien nicht vorliegt, so vermutet man hier, daß das völlige Ausbleiben der russischen Telegramme mit den innerpolitischen Verhältnissen in Russland zusammenhängt.

25. Stockholm, 25. Febr. Da Svenska Telegrammen hier seit dem 20. Februar aus Västernorrland keine Telegramme erhalten hat, nicht einmal die amtlichen Pressenberichte, so hat das Bureau deshalb bei der Telegraphenverwaltung anfragt und darauf die Antwort erhalten, daß das Ausbleiben der Telegramme nicht auf Verhinderung zurückzuführen sei, sondern darauf, daß von russischer Seite bis auf weiteres jeder private Telegrammenverkehr eingestellt worden sei.

Das erreichte Ziel.

25. Haag, 25. Febr. Nach dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ schreibt die „Daily News“: Deutschland habe infolgedessen sein Ziel erreicht, als die Schiffe der Neutralen in großem Umfange in den Häfen verblieben sind.

Westlicher Kriegsschauplatz:

In der Champagne-Bogen war der Artilleriekampf lebhaft.

An der Aisne-Front wurden mehrere englische Erkundungsabteilungen abgewiesen.

Im Somme-Gebiet haben die Engländer einzelne von uns aufgekesselte verschlammte Stellungsteile besetzt.

In der Champagne griffen die Franzosen abends und nachts die von uns am 15. Februar gewonnenen Linien südlich von Ripont an. Die Angriffe sind gescheitert.

Auf dem Westufer der Maas drang eine feindliche Abteilung nordöstlich von Avoourt in einige unserer vorbereiteten Gräben.

Durch sofort eintreffenden Gegenstoß sind sie gesäubert und Gefangene einbezogen worden.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Bei strenger Kälte keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Heute von See gegen griechische Dschisken östlich der Struma wurden durch erfolgreiche Beschießung der Schiffe und englischen Stellungungen erwidert.

Der 1. Generalquartiermeister: Lubendorff.

Lord Georges Erklärungen.

London, 23. Febr. (Reuter-Meldung). Lord George betonte in seiner Rede im Unterhaus die große Wichtigkeit der Schiffsraumfrage und sagte, daß eine Million Tonnen britischen Schiffes im Ausland zu verbleiben, wenn die Lauchbootgefahr könne man mit drastischen Maßnahmen vorbeugen; aber es seien auch sofortige und radikalste Maßnahmen notwendig, um das Problem der Tonnage zu lösen, das dem Lande große Opfer auferlegen würde. Der schließliche Erfolg der Sache der Alliierten hänge von der Lösung der Schiffsraumfrage ab. Nach allen Abzügen sei nur ungefähr die Hälfte der englischen Tonnage für die gewöhnlichen Anforderungen verfügbar. Während von dem Krieges jedes Jahr Schiffe mit einem Gesamttonnage von 50 Millionen Tonnen in britischen Häfen ankommen, seien die Hälfte jetzt auf 30 Millionen Tonnen herabgesunken, und zwar ausschließlich infolge der Überweisung von Schiffen für die sommergezeiten und militärischen Erfordernisse der Alliierten. Die Regierung hoffe (1), Mittel zu finden, um den Unternehmern wirksam entgegenzutreten zu können. Sie würde sich aber eine striktere Torheit schuldig machen, wenn sie ihre Politik ohne weiteres auf der Annahme aufbaue, daß sie diese Hoffnung werde erfüllen können. Ein guter Teil der Tonnage sei versenkt worden, und es sei zu erwarten, daß noch weit mehr versenkt werden würde, ehe die Gefahr überwunden werde. Die Einfuhr von Bauholz müsse dadurch vermindert werden, daß man französische Bauholz für die Arme und britisches für Grubenbau benutze. Eine ausgiebigere Gewinnung britischer Erze, die allerdings geringeren Gehalt hätten, werde die Erzeugung außerordentlich steigern.

Lord George befaßte sich ferner mit der Frage der Lebensmittelerzeugung im eigenen Lande und wies auf die Notwendigkeit hin, die Landwirtschaft dazu zu veranlassen, Getreide anzubauen. Die Regierung würde deshalb die Weizenpreise bis zum Jahre 1920 garantieren, für die Arbeiter Rindfleisch festsetzen und die Erhöhung des Pachtgeldes verbieten. Durch alle diese Mittel könne beträchtliche Schiffsräume gespart werden. Aber diese Einsparungen würden erst später eintreffen. Inzwischen werde der Schiffbau dringend benötigt. Deshalb müsse die Kapitaleinfuhr um die Hälfte vermindert werden. Die Einfuhr aller wesentlichen Nahrungsmittel würde uneingeschränkt bleiben, aber die von gewissen Früchten entweder verboten oder stark eingeschränkt werden. Nahrungsmittel, Mineralwasser und indischer Tee würden nicht ins Land dürfen; indischer Tee würde auf eine bestimmte Menge beschränkt werden. Große Vorräte von Kaffee und Kakao seien im Lande; die Einfuhr würde also vorläufig aufgehoben werden. Das Land müsse mehr von heimischen Fleisch und anderen Nahrungsmitteln leben. Die Regierung hoffe mit allen diesen Beschränkungen über 900 000 Tonnen Einfuhr jährlich zu erzielen. Außerdem müsse die Einfuhr vieler Industrieartikel ausbleiben. Durch Einschränkung der Wiedereinfuhr allein würden 600 000 Tonnen jährlich frei werden. Eine entsprechende Veranordnung der Erzeugung von Spirituosen sei geplant. Wenn dieses ganze Programm durchgeführt werde, so könne er richtig vorhersagen, daß England auch den schlimmsten Eventualitäten entgegengehen könne.

London, 23. Febr. Nach Lord Georges und Stansbys nachfolgender Rede läßt sich auch in England nicht mehr verheimlichen, daß der Mangel droht, ein für den gewöhnlichen Engländer einfach undenkbares Vorzeichen. Immer mehr wird die fürchterliche Wirkung der deutschen U-Boote offenbar, wie ja auch die befreundete New Yorker Börse auf Lord Georges Rede hin einen dort gewiß nicht gewünschten jähen Ansturm der amerikanischen Wertpapiere verzeichnete.

Der schäblichste Einbruch.

Amsterd., 23. Febr. Bei dem Versuch, den schäblichsten Einbruch zu verheimlichen, den Lord Georges Rede in England gemacht hat, befaßt sich die „Times“ auch mit dem Lord Georges allgemein gemachten Vorwurf, daß er den Feind durch seine Offenheit ermutigt habe, und verteidigt ihn. Das Blatt meint, man habe in England zu viel Angst vor einer Ermattung des Feindes. Dieser habe eine Ermattung gar nicht nötig, er läte ja doch sein Bestes, und den Taktiken furchtlos in die Augen blicken, werde den Einbruch des Meeres und der Entschlossenheit weit eher erhöhen. Nur wer seiner eigenen Kraft bewußt sei, dürfe in solcher Weise die Wahrheit sagen.

Reichstagsverhandlungen.

82. Sitzung vom 23. Februar 1917.

Nach Erledigung einiger kleiner Aufträge trat das Haus in die 2. und 3. Beratung des Gesetzentwurfs über die

Einberufung von Richtern zum Reichsmilitärgericht ein.

Abg. Stadthagen (Fag. Ag.) begründete einige Abänderungsanträge, wonach u. a. die Zahl der einzuberufenden Richter vom Reichstag in Abhängigkeit mit dem Bundesrat bestimmt und die Ernennung zur Einberufung mit Friedensschluß fortzufallen soll. Im weiteren führte der Redner aus, daß der Oberbefehlshaber von Elb-Lothringen habe erklärt, das Schiedsgericht bezahle sich nicht auf Elb-Lothringen und ginge ihm deshalb nichts an.

Abg. Dr. Landsberg (Fag.) sprach sich für die Vorlage aus, die mit materiellen Bestimmungen zu belassen im Hinblick auf ihre Dringlichkeit nicht zweckmäßig sei.

General v. Langemann teilte mit, daß die von den obersten Kommandierenden eingeforderten Nachweisungen über die Handhabung des Schiedsgerichtes eingegangen und zur Zeit geprüft wurden.

Abg. Dr. Riese (Fag.) lehnte die Anträge Stadthagens ab. Wenn es richtig sei, daß der Oberbefehlshaber von Elb-Lothringen die ihm vom Abg. Stadthagen nachgesagte Anerkennung gelte, dann müsse gegen eine solche Auffassung auf das allerentschiedenste Verwahrung eingelegt werden.

Cocher v. Wriesberg erklärte, daß allen in Schutzhaft befindlichen Personen das Rechtsmittel der Beschwerde zusteht.

Abg. Dr. Dove (Fag.) stimmt der Vorlage zu, lehnt aber die Anträge Stadthagens ab.

Es entspann sich nunmehr eine Debatte darüber, daß das Schiedsgericht seit seinem Inkrafttreten auch von durchgehender Wirkung und daß alle Personen ohne Ausnahme einen rechtlichen Anspruch darauf haben, alles für ihre Verteidigung geeignete Vorzubereiten und sich mit einer Beschwerde an das Reichsmilitärgericht zu wenden.

Der Abg. Dr. Götter führte dazu aus, daß sich eine Militärbehörden von Elb-Lothringen an das Gesetz nicht gehalten, sondern die Erklärung abgegeben habe, ihm ginge das Gesetz über den Belagerungsstand nichts an, sondern nur das Kriegsgesetz. Von dem obersten Militärbehörden ist daraufhin ein Rundschreiben ergangen, das das Gesetz auf alle Fälle ohne Unterschied Anwendung finden müsse, ohne daß der betreffende Unterbefehlshaber in Elb-Lothringen dem Folge geleistet hat. Wozu haben wir denn das Gesetz gemacht und was ist mit dem Namen gefahren, der den Befehl des obersten militärischen Befehlshabers nicht vollziehen hat.

Cocher v. Wriesberg stimmt mit dem Abg. Götter darin überein, daß die unteren militärischen Befehlshaber die Weisung von oben hätten befolgen müssen.

Abg. Graf Westarp (Fag.) teilt der Auffassung des Abg. Götter entgegen, daß der Reichstag Anspruch darauf hat, zu erfahren, was mit einem Militärbehörden geschieht, der sich gegen die gegebenen Weisungen widersetzt. Das sei ausschließlich Sache des Kaisers.

Abg. Dr. Landsberg (Fag.) pflichtet den Ausführungen des Abg. Götter bei.

Staatssekretär Dr. Helfferich betont, daß der oberste Befehlshaber mit allen Befugnissen ausgestattet sei, um das Gesetz über die Schiedsgerichtsbarkeit zur vollen Durchführung zu bringen.

Randome nach die Abg. Dr. Dove (Fag.) und Dr. Riese (Fag.) sich den Ausführungen des Abg. Götter angeschlossen haben, bittet Cocher v. Wriesberg der Generalrat zur Prüfung des Materials die Einsprüche mitzuteilen. Die Anträge Stadthagens werden abgelehnt und das Gesetz in 2. und 3. Lesung angenommen.

Es folgt die erste Lesung des

Gesetzes mit den Steuererlägen.

Staatssekretär Graf Helldor: Unser Friedensangebot ist abgelehnt worden. Die Vermittlungskommission von neuster Seite ist an dem Widerspruch unserer Feinde gescheitert. Die völkerrechtliche Sperre Englands ist dadurch mit der Anwendung der Waffen beantwortet worden, die erst dieser Krieg herausgebracht hat. Der englische Finanzminister hat zwar das Recht der Natur des Menschen die Natur des Deutschen gegenübergestellt, und seine Darstellung der Dinge beruht auf bewusster Unaufrichtigkeit. Weis die englische Regierung vielleicht nicht, zu welchem Zwecke Frankreich seine Kämpfer verurteilt hat? Der Österreich oder hat Italien seine Grenzen erweitert wollen? Die Redereien, mit denen die Regierung jetzt vor den Reichstag tritt, sind schwerer als notwendig, denn sie sind durch die Lage gerechtfertigt. An neuen Ausgaben enthält der Etat nicht viele Forderungen. Die Reichsregierung verlangt aber die Schaffung neuer Stellen bei der Reichseisenbahnverwaltung und bei der Post. Der neue Etat gebietet die Veranschlagung der Mittel zur Deckung von 1250 Millionen. Die Ausgaben durch eine Anleihe zu decken, wäre sich nur selbsttätig, wenn der Feind unmittelbar bevorsteht. Wir müssen versuchen, durch neue Steuern mehr Einnahmen zu schaffen. Die Einstellung der Kriegskosten in den Etat würde keinen Grund haben, denn wir würden auf der einen Seite Kriegsanleihen zurückzahlen und auf der anderen Seite neue Schatzanweisungen aufnehmen müssen, ganz abgesehen davon, daß die Kriegskosten das Defizit des Jahres 1916 decken sollen. Die Prüfung der Schatzanweisungen in Kriegszeiten erfordert aber den Übergang zur Friedenswirtschaft, wo alle möglichen Konzentrationen des Reiches sich auf dem Anleihenmarkt einstellen werden. Die solide Finanzwirtschaft gebietet, die neuen Anleihen durch neue Steuern zu decken. In Vorlesungen dazu hat es nicht gefehlt. Steuern, die neue große Organisationen erfordert oder die bestehenden Behörden übermäßig in Anspruch nehmen, müssen ausbleiben. Es konnte sich nur um extrageldliche, aber einfache Steuern handeln. Der Gedanke lag nahe, die Veranschlagung der Kriegskosten auf einer härteren Besteuerung dieser Steuer zu beruhigen. Wir sind zu einem Zuschlag von 20 Prozent gekommen. Die Einführung eines Einkommensteuern-Bonus ist für das Reich zur Zeit nicht durchführbar. Auch die Frage der Besteuerung der Wasserkräfte mußte zur Zeit ausbleiben. Sie würde nicht genug einbringen und würde auch eine zu komplizierte Organisation verlangen. Die Besteuerung von Petroleum und Benzol kann auch erst nach dem Krieg in Betracht kommen. Es ergibt sich

die Kohlensteuer

von selbst. Die Steuer auf die Verwertung der Kohle verleiht sich im gegenwärtigen Augenblick, da sie technisch noch nicht so ausgebildet ist, daß sie zum Gegenstand einer ertagereichen Steuer gemacht werden könnte.

Zwei Gründe könnte ich für eine Veranlagung der Kohle als Steuerquelle anführen. Wir befinden uns in unserer Volkswirtschaft auf unserer eigenen Kohle und sind in normalen Zeiten durchaus in der Lage, von jeder Kohle auch dem Ausland abzugeben. Wir werden bei dieser Schatzanlage Kohlen umso eher einer Besteuerung im Inlande unterwerfen können, als wir auch durch den Kriegsbetrieb, verglichen mit dem Ausland, die Preise verhältnismäßig niedrig gehalten haben. Bei der Steinkohle stellen sich die Preise durchschnittlich auf 15 bis 18 Mark. In England werden die entsprechenden Sorten mit 20 bis 25 Schilling verkauft. In Italien ist der Preis der Steinkohle schon auf über 90 Lire gestiegen. Selbst in Nordamerika beträgt jetzt der Kohlenpreis 6 bis 7 Dollars, also 25 bis 30 Mark. Wenn also eine Durchschnittsbildung von 250 Mark und 80 Pfennig für Braunkohle nicht zu hoch, dann umgerechnet in eine Besteuerung etwa 20 Prozent des Wertes ab Steuer bedeutet. Von den Kohlen sollen jeden Prozent als Steuer erhoben werden.

Der Staatsschatz und die

soll neben diesen sieben Prozent bestehen bleiben, weil er auf weitere Entwertung ausgeht. Die Einberufung der Finanzminister war notwendig, die Veranschlagung der Kriegskosten wird abgelehnt, die Veranschlagung der Kriegskosten wird abgelehnt, die Veranschlagung der Kriegskosten wird abgelehnt.

Veranschlagung der Kriegskosten

soll nach dem Vorschlag des Entwurfes aufgehoben und ersetzt werden durch eine prozentuale Besteuerung sämtlicher Fahrzeugen in Höhe von 10 bis 15 Prozent. Eine gewisse Staffelung ist hier nach den Klassen beizubehalten. Fahrzeuge werden sollen die Arbeiter, Schüler und Militärschüler. Wenn bei den Kraftwagen alle Klassen und alle Entfernungen für die Besteuerung in Betracht kommen werden, dann kann eine Herabsetzung des Steuerbetrags nicht umgangen werden. Der Kreditvorschlag über

15 Milliarden Mark

habe ich nach meinen bisherigen Ausführungen nur noch wenige Worte mitzugeben. Der von Ihnen im Oktober vorigen Jahres bewilligte Kredit nähert sich seiner Erfüllung. Wie in allen Kriegsjahren haben wir auch unsere Kriegskosten in den letzten Monaten eine gewisse Entspannung erfahren, eine Entspannung, die aber sicher nicht höher war als bei anderen Gegnern. Im Durchschnitt der Monate Oktober bis Januar haben bei uns die nachgewiesenen außerordentlichen Ausgaben im ganzen 2770 Milliarden Mark betragen. In dieser Durchschnittssumme sind aber einmal 250 Millionen zu Rückzahlungen an die Kommunen für geleistete Familienunterstützungen enthalten. Die eigentlichen Kriegsausgaben stellen sich also auf 2520 Milliarden Mark im Monatsdurchschnitt. Ich habe Grund zu der Annahme, daß das von mir im Oktober angegebene Verhältnis der Belastung zwischen den beiden großen Kriegsführenden Gruppen sich nicht geändert hat, daß es auch jetzt wie 2 zu 1 steht, daß die Kriegsausgaben der Feinde im Augenblick schon 300 Milliarden überschritten haben und daß davon auf uns und unsere Verbündeten 100, auf die Entente aber 200 Milliarden entfallen. Die Anspannung der Kriegskosten wird in den nächsten Monaten nicht nachlassen. Darum habe ich namens der verabschiedeten Regierungen von Ihnen heute 15 Milliarden dem Reichstag zu empfehlen. Ich werde bei der letzten Vorlage zu bitten. Wir werden im nächsten Monat wieder mit einer Anleihe an den Reichstag treten. Ich hoffe auch bei der wieder auf die feindliche Mißstände und Bereitwilligkeit des ganzen Volkes.

Reichstagsrat können wir der Zukunft nicht weniger vertrauensvoll entgegengehen als bisher. Die Schäden, die der Krieg unserer Finanzwirtschaft zugefügt, werden die später durch gemeinsame Arbeit wieder ausgeglichen. Der Krieg hat uns auch manche stille Reserve für die Zukunft geschaffen; ich erinnere an die finanzielle Verwertung von Staatsfonds, die Gewinnung von Aluminium. Diese und andere Erfindungen werden uns hundert Millionen ersparen, die früher ins Ausland getragen wurden. Was wir jetzt brauchen, ist die Aufrechterhaltung einer gesunden Finanzpolitik.

Der Präsident teilt mit, daß der Abgeordnete Rebeur die namentliche Abstimmung über die Kreditvorlage beantragt.

Der Antrag findet nicht die nötige Unterstützung.

Abg. Spahn (Fag.) beantragt, die weitere Debatte über den Etat und Steuern auszusetzen und die Kreditvorlage allein zu erledigen.

Abg. Götter (Fag.): Unsere Feinde werden ihre Erbschmerz nicht durchgehen und Deutschland nicht niederschmettern. Angelehnt dieser Sachlage erneuert die deutsche Sozialdemokratie erneut ihre feste Entschlossenheit, auszuhalten bis zur Erreichung eines der Lebensinteressen des deutschen Volkes fähigen Friedens (Rebates Beifall).

Abg. Rebeur (Fag. Red. Gem.): Wir können dieser Kreditvorlage nicht zustimmen. Unser Friedensangebot war inhaltslos und leer.

Abg. Dr. Spahn (Fag.): Unser Friedensangebot haben die Gegner schon zurückgewiesen. Seine Eingeleitete hat dauernd hinfällig geworden. Es müssen andere Bedingungen gestellt werden. (Beifall.) Wir müssen durchhalten bis zur Erfüllung unserer Bedingungen.

Abg. Graf Westarp (Fag.): Wir haben die Zustimmung für ganz selbstverständlich.

Abg. Dr. Schöner (Fag.): Wir werden auch der letzten Kriegskasse zustimmen im Bewußtsein der Notwendigkeit. Das deutsche Volk wird in seinem patriotischen Sinn bereit sein, die zu einem vollen glänzenden Erfolg zu verhelfen. (Rebates Beifall.)

Abg. v. Payer (Fag.): Es ist selbstverständlich Pflicht, daß wir zustimmen. Selbstverständlich Pflicht eines jeden hier im Hause (Rebates Beifall.) Wer jetzt den Frieden will, muß die Mittel zum Frieden Ende bewilligen. Ich bitte, die Vorlage einstimmig anzunehmen.

Abg. Vertin (Fag. Fag.): Bei der Rat des Vaterlandes müssen wir die Mittel bewilligen, um einen Frieden zu erringen, der den schweren Opfern und den Strömen von Blut entspricht.

Dann wird die Vorlage in zweiter und auch dritter Lesung, da der Antrag auf namentliche Abstimmung eine genügende Unterstützung findet, in einfacher Abstimmung gegen die Stimmen der sozialdemokratischen Widerrecht angenommen. (Rebates Beifall.)

Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr: Staatsberatung u. Steuererläge. — Schluß 15 Uhr.

Landtags-Verhandlungen.

Am Ministertisch: Dr. Lenze.

Präsident Graf v. Schmettau: Löwisch eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 20 Min.

Dr. Lenze teilt die Beratung des Haushalts der unmittelbaren Steuern fortgesetzt.

Abg. Hetsch (Fag.): Die Steigerung der Einkommensteuer ist ein Beweis dafür, daß unsere Finanzlage gänzlich ist. Mit der Bewilligung der Steuerzuschläge müssen wir sehr vorsichtig sein. Es ist ein Irrtum, wenn man glaubt, daß durch die Ausweitung der Einkommensteuer eine Verminderung der Steuern herbeigeführt würde. Unser Einkommensteuern muß organisch ausgebaut werden. Der heutige Zustand gibt kein Veranlassung, die Frage aufzurollen, ob anstelle des Landrats ein besonderer Ausschuss gesetzt werden soll. Vor allem muß auch die Gemeindefiskal reformiert werden. Bei den Friedensbedingungen müssen wir darauf dringen, daß ein großer Teil der Lasten auf die Feinde abgemittelt wird. (Beifall.)

Finanzminister Dr. Lenze: Die Ausführungen der meisten Redner zu diesem Haushalt erwecken den Eindruck, als ob der Haushalt ungünstig angelegt sei, als ob der wirtschaftliche Lage entspricht, als ob wir viele stillen Reserven hätten. Diese Auffassung ist ein Irrtum. Viele schwebende Fälle werden durch notwendige Ausgaben wieder aufgehoben. Die Erhebung der Steuerzuschläge hat sich als notwendig erwiesen. Nach dem Krieg wird ein neues Steuerregime vorgeschlagen werden müssen, aber während des Krieges können wir an diese Aufgabe nicht herantreten. Ein organischer Ausbau unserer Steuern wird gefordert. Die Hauptlast dabei wird immer bleiben, daß wir eine unmittelbare Einkommensteuer nach den Leistungen bekommen. Bei der Steuerreform kommt in Frage die Aufhebung der Einkommensteuer der Gemeinden und des Staates. Bevor nicht hierüber ein klarer Plan vorliegt, kann ein organischer Ausbau unserer Steuerregime nicht beantragt werden. Auf die Ausweitung der Einkommensteuer kann die Staatsregierung nicht eingehen. Diese hätte eine Steigerung der Staatsausgaben zur Folge.

Abg. Dr. Seibmann (Fag.): Das Ministerium hat sich 1915-16 außerordentlich günstig

Was geschah vor einem Jahre?

24. Februar. Vor Beginn der Befestigten Dörfer und Gasse Cotelettes, Marmon, Beaumont, Chambray und Ormes genommen und sämtliche feindliche Stellungen bis an den Louvemont-Rücken gestürmt. Die Zahl der Gefangenen hat sich auf 10 000 erhöht. — Eine italienische Schlacht vor Durazzo.

25. Februar. Die Banzerfeste Burg gestürmt. — In der Bozener Ebene wird der weichenbegegnung auf der ganzen Front verfolgt. — In der Verdun-Schlacht die Höhe südwestl. Louvemont, das Dorf Louvemont und die östlich davon liegende Befestigungsgruppe unter den Augen des Kaisers gestürmt.

gewesen. Es zeigt die Stärke der deutschen Wehrkraft in Stadt und Land, nur der Mittelstand zeigt einen Rückgang der Steuerflüsse. Im großen und ganzen hat sich unser Steuerfließen bewahrt. Es beruht auf gesunden Grundlagen. Deshalb sollten wir uns nicht zu immer neuen Herforderungen begeben lassen.

Abg. Hoyer (Fag.): Die ungeheure Rolle der Steuerzahler hat von dem Krieg nur Rot und Weiß, während die Kapitalisten und Junker eine Interzesse an der Fortführung des Krieges haben. Wie protestieren dagegen, daß die arbeitenden Massen weiter durch indirekte und direkte Steuern belastet werden.

Der Etat wird genehmigt.

Die Etats der Staatsarchive und der Staatsschuldenverwaltung werden ohne Debatte genehmigt.

Es folgt die Beratung des Etats der Seehandlungsgesellschaft.

Der Etat wird genehmigt.

Der Etat der Zentralgenossenschaftslasse wird ohne Debatte genehmigt.

Es folgt der

Etat des Finanzministeriums.

Die Kommission beantragt, den Titel „Kassandras“ in den Verordnungen und Kommunal-Verordnungen im Betrag von 224 000 Mark nicht zu bewilligen, ferner wird die Regierung ersucht, die Frist zur Aufhebung der staatlichen Postenarbeiten, welche den Strandgemeinden zur Verfügung der Staatskassen 1913-14 gewährt worden sind, um drei Jahre hinauszuverlegen.

Ein Regierungskommissar: Die Regierung nimmt an, daß nicht der Titel abgelehnt werden soll, sondern die für das neue Staatsjahr ausgemessene Summe, da noch genügend Mittel für den Zweck vorhanden sind.

Abg. v. Payer (Fag.) stimmt der Auffassung des Regierungskommissars zu.

Die Weiterberatung wird nach längerer Debatte schließlich am Sonntag 11 Uhr vertagt; außerdem Vertagert. Schluß 15 Uhr.

Deutschland.

ht. Spende für die U-Bootsfahrer. Montag, 26. Febr. Die U-Bootsfahrer Dr. Reinhardt überreichte der Marine für die im Kampf lebenden U-Bootsmännchen und deren Hinterbliebenen 10 000 Mark. Neben der Köln. Volksztg. sammelt nun auch die Köln. Ztg. für die U-Bootsmännchen. Sie hat schon über 25 000 Mark beisammen, während die Sammlung der Köln. Volksztg. auf über 103 000 Mark angewachsen ist.

Lokales.

Limburg, 26. Februar.

Die Kaninchen-Ausstellung des Limburger Kreisverbandes der Kaninchen-Züchtervereine wurde am Samstag programmäßig eröffnet und wies eine außerordentlich reiche Besichtigung von nah und fern auf. Am Sonntag war der Besuch den Interessenten, Gönnern und Freunden der Kaninchenzucht ungemein stark, besonders von auswärtig; ein Rundgang durch die Ausstellung erweist sich ja auch durchaus als lohnend.

— Nachmusterung der U. U. Aus Limburg wird gemeldet: Laut Verfügung des stellv. Generalkommandos 9. Armeekorps beginnt am 1. März im Ausbaugebiet Hamburg eine Nachmusterung der Dienstunbrauchbaren u. der wegen körperlicher Fehler zurückgestellten Wehrpflichtigen. Zur Stellung sind alle nach dem 7. September 1870 geborenen als dienstunbrauchbar angemerkten Personen verpflichtet, die in ihren Militärpapieren nicht ausdrücklich den Vermerk haben: „nicht mehr zu kontrollieren“. Von den Zurückgestellten haben sich die Jahrgänge 1897 und früher Geborenen zu stellen ufm. — Wie wir hören, beginnen diese Musterungen demnächst im ganzen Reich, und so auch hier.

— Kein Wagenhandel für Sonntage. Das Reichsgericht hat für die Dauer des Krieges angeordnet, daß ein Wagenhandel für Sonn- und Feiertage nur dann zu gelten ist, wenn die Kade- oder Entlastungsfrist schon am Tage vorher abgelaufen war. Sonst wird für Sonn- und Feiertage kein Stempel mehr erhoben.

— Vokalwerberverein Limburg. Am Sonntag, den 4. März findet im großen Rathhaus eine Preisverteilung statt über die Bildung von Kreisverbänden und Errichtung gewerblicher Beratungs- und Auskunftsstellen. Auf Anregung des Zentralverbandes des Gewerbevereins für Nassau ist beschließen, die einzelnen Vokalwerbervereine in den Kreisen zu Kreisverbänden zusammenzuschließen. Die Kreisverbände sollen besonders: 1. einen Hilfsdienst einrichten zur Beschaffung von baren Betriebsmitteln für durch den Krieg geködigte Handwerker und Arbeiterbetriebe als Betriebskapital durch Hilfskassen, 2. Vorjorge treffen zur Beschaffung von Roh- und Erzeugnissen für das Handwerk in Verbindung mit den behördlichen Verträgen, 3. den fachlichen Zusammenfluß zu Handwerken, Gewerkschaften fördern, 4. Handwerker, Gewerbetreibende bei technischen, wirtschaftlichen und Rechtsfragen, in Versicherungs-, Steuerfragen beraten, 5. Forderungen einziehen, 6. Gewerbetreibende am Gewerbezweig vertreten, 7. das Schiedsgerichtverfahren fördern, 8. an der Verbesserung des Berufsstandes mitarbeiten, 9. die Handwerker in der Buch- und Geschäftsführung unterstützen.

Alle diese Fragen sollen im engen Anknüpfen an die Behörden, Kreise, Vereine und mit deren Unterstützung behandelt werden. Für die Errichtung solcher Kreisverbände soll demnächst eine bildende Veranlassung eintreffen werden. Der Vokalwerberverein Limburg soll nun in einer außerordentlichen Mitgliederversammlung zu dieser Gründung Stellung nehmen und namentlich die Richtlinien für dieselbe besprechen. Da nach dem Friedensschluß und beim Übergang in die Friedenswirtschaft diese Einrichtungen u. deren Zweck von so weitgehender und allgemeiner Bedeutung sind, sind nicht nur die Mitglieder des in Frage kommenden Vereins, sondern auch weite Kreise daran interessiert. Es ist daher zu hoffen, daß durch jede Anteilnahme gewerblich die Sache recht wirkungsvoll sich gestaltet.

18

Todes- + Anzeige.

Gottes hl. Willen hat es gefallen, heute abend 9 Uhr unseren herzenguten Vater, Bruder, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel,

Jakob Hennrich

Veteran von 1866, 1870/71, nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wiederholt gestärkt durch die hl. Sakramente, im Alter von 75 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Altena, Newyork, Westlicher Kriegsschauplatz, Oestlicher Kriegsschauplatz, Wilhelmshaven, Mühlen (Lahn), Konstanz, Wetzlar, Nentershausen, Heiligenroth, Groß-Gera, Dresden, 20. Februar 1917.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 25. Februar, nachmittags 1/3 Uhr, vom Sterbehause Kirchstrasse 33, statt.

Das Seelenamt ist am Montag morgen um 1/3 Uhr.

1909

Lehnard's

Waschpulver

ohne Seifenkarte in den Kolonialwarengeschäften erhältlich,
Ist frei von Ton und schädlichen Bestandteilen.

Fällt nicht unter die Bundesratsverordnung vom 5. Oktober 1916.

Verkaufspreis 250 Gramm 20 Pfg.

Heinr. Lehnard, Seifenfabrik,
Limburg (Lahn).

Krieger- und Militär-Vereine Limburgs.

Montag, den 26. Februar, nachmittags 2 1/2 Uhr

Beerdigung des hier verstorbenen Kameraden,

Muskettiers

Friedr. Joh. Walter (aus Idunz (Pos.)

(3. Komp., Inf.-Regt. 48).

Antreten der Mitglieder: 2 1/2 Uhr am Rathaus.

Montag nachmittag 5 1/2 Uhr findet vom St. Vinzenzshospital aus die Ueberführung der Leiche des

hier verstorbenen Kameraden,

Landsturmmannes

Karl Dechent

(aus Gustavsburg bei Mainz)

statt.

Die Kriegervereine nehmen an der Ueberführung teil. Zahlreiche Beteiligung ist erwünscht. Antreten der Mitglieder: 5 Uhr am Rathaus.

Todes- + Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen hat, meinen innigstgeliebten Gatten, treusorgenden Vater, Sohn, Schwiegersohn, Schwager, Bruder und Neffe

Johann Sehr

heute morgen 7 Uhr im Alter von 38 Jahren, plötzlich und unerwartet, durch einen christlichen Lebenswandel wohl vorbereitet, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme und ein frommes Gebet für den Verstorbenen bitten:

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

L. d. N.

Familie Wilhelm Sehr.

Faulbach, Ahlbach, Frankfurt, Kalk, Aschaffenburg, Frankreich, den 24. Februar 1917.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 27. Febr., morgens um 11 Uhr statt. Das Seelenamt findet Mittwoch 1/4 nach 7 Uhr statt.

Danksagung.

Für die uns erwiesene herzliche Teilnahme, bei dem herben Verluste unserer unvergesslichen

Maria

sagen wir allen unseren innigsten Dank.

Familie K. Schlau Ww.

Ein Fabrik-Anwesen

in näherer oder entfernterer Umgebung von Limburg, mit oder ohne Wasserkraft, erforderlich 300 bis 600 qm bebauete Grundstücke am liebsten mit Wohnhaus, sofort zu kaufen gesucht.

Offerten mit näherer Beschreibung und Preisangabe unter 1959 an die Expedition.

Baugewerbliche Offenheit a. M. den pers. Anhalten gleichgestellt. Der Groß. Dörker Prof. Hugo Eberhardt

Carbid 2535

an Verbraucher abgegeben.

Phil. Schneider.

G. m. b. H. 1882

Dachenburg, Tel. Nr. 2.

Kontrollkasse

National laufe sofort. Angebote unter Nr. 15 an die

Exped. d. Bl. 15

Gesucht werden

verläßliche Tills, Landhaus, Wohn-, Geschäftshaus, ff. und gr. Gärten, Mühlen oder sonstige Anwesen an belieb. Plätze

sowie Zuführung an vorhandene Käufer und Interessenten für Immobilien. Angeb. von Besitzern a. den Verlag des

Verkaufs-Markt

Frankfurt a. M., Zell 68.

Gesuch erfolgt kostenlos. 69

Zwei gut bewohnte

Schaf-Felle

zu verkaufen.

Müters Exped. 1889

Gute, fruchtige

Fahrkuh

zu verkaufen.

Johann Blank, 1954

Schwere, fruchtbare

Kuh

(Simmentaler) mit Mutterfals, nicht gefahren, zu verkaufen.

Peter Derr, 1947

Ein 14 Monate alter spring-

fähiger

Bulle (Lahnstraße)

steht zu verkaufen.

Adam Meier H., 1937

Görgehausen.

Rouge junge

Gegehühner

Postw. walter Bouffier, Niederbrechen.

Kreis Limburg. 1977

Gartenstück

in der Au zu pachten gesucht. Offerten unter 1955 an d.

Exped. d. Bl.

Zum alldarstellenden Eintritt ein feuerfestes, großes

Gaismädchen gesucht, das bürgerlich kochen kann.

Frau Rud. Mergler, 1965

Werd und

Panferischweine

zu verkaufen.

Gregor Jakob Königstein, 1971

Niederbrechen.

Amtliche Anzeigen.

Vaterländischer Hilfsdienst

Aufforderung des Kriegsamts zur freiwilligen Meldung gemäß § 7 des Gesetzes für den Vaterländischen Hilfsdienst.

Bei der königlichen Eisenbahndirektion Frankfurt (Main) wird eine größere Anzahl Hilfsdienstpflichtiger benötigt.

1. Die Werkstättenämter 1 u. 2 Frankfurt (Main), Limburg, Fulda und Wehlar suchen Schlosser, Schmiede, Dreher, Kesselschmiede, Kupferschmiede und Handarbeiter.

2. Die Maschinenämter Frankfurt (Main), Fulda, Gießen, Hanau und Limburg suchen Schlosser, Schmiede, Maschinenputzer, Kohlenlader und nicht handwerksmäßig vorgebildete Personen zur Verwendung im Heizdienst.

3. Die Güterabfertigungen Frankfurt (Main) (Hauptgüterbahnhof), Hanau-Ost, Fulda, Offenbach, Gießen, Wehlar und Siegburg suchen Personen zur Beladung und Entladung von Güterwagen und zur Beschäftigung auf den Güterböden.

Alle Meldungen sind an die Ämter (zu 1 u. 2) oder Dienststellen (zu 3) zu richten, bei denen der Hilfsdienstpflichtige in Arbeit zu treten wünscht.

Die Kriegsamtsstelle in Frankfurt (Main).

Bekanntmachung.

Am 1. März d. J. findet eine allgemeine Viehzählung im deutschen Reich statt.

Bei der Ausführung dieser im nationalen Interesse wichtigen Erhebung wird auf die entgegenkommende Mitwirkung der Ortsbewohner bei der Aufstellung der Zählbezirksteile und durch bereitwillige Auskunftserteilung an die Zähler gerechnet. Die Viehzählung erstreckt sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Kaninchen und Ferkel.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Angaben in den Zählpapieren lediglich statistischen Zwecken dienen, in keinem Falle aber zu Steuerzwecken benutzt werden dürfen.

Wer vorläufig eine Anzeige, zu der er aufgefordert wird, nicht erstattet oder willentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu sechshundert Mark bestraft; auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil für den Staat verfallen erklärt werden.

Limburg (Lahn), den 23. Februar 1917.

Der Magistrat.

Garten.

Viehmarkt

in Limburg a. d. L.

am Dienstag, den 27. Februar d. J.

Austrich des Viehes von 8 bis 10 Uhr vormittags.

Limburg, den 21. Februar 1917.

Der Magistrat.

Markt in Diez.

Am Donnerstag, den 1. März findet in Diez

Vieh-Markt

statt.

Diez, den 23. Februar 1917.

Der Magistrat: Heck.

Oberförsterei Runkel.

Fischerei-Verpachtung.

Am Montag, den 5. März 1917,

vormittags 10 1/2 Uhr,

soll im Gutsbaue zur „Lahnstraße“ in Runkel, die Ströme und Uferfischerei in der Lahn, von der Gemarkungsgrenze

Teich-Teichen abwärts bis zur Gemarkungsgrenze Limburg-Dietrichen, ca. 4,78 km, in einem Loos auf 6 Jahre vom 1. April 1917 bis 31. März 1923, unter dem im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen öffentlich verpachtet werden.

Auskunft erteilt die Oberförsterei Padamar.

19. 2

Nutz- und Brennholz-Verkauf.

Königl. Oberförsterei Rod a. d. Weil.

Dienstag, den 6. März, vormittags 10 Uhr,

bei Gastwirt Adam Maurer in Dasselbach:

1. Aus dem Schuttschicht Hof Dasselbach, Distrikt 16, Kubik:

Fichten: 26 Rm. Scheit und Knüppel, 8 Rm. Reiser,

Buchen: 420 Rm. Scheit und Knüppel, 181 Rm. Reiser,

2. aus dem Schuttschicht Gimmershäusen aus dem Einschlag 1916, Distrikt 49:

Fichten: 15 Stämme IV. Kl. mit 241 Festm.

1960

Für unsere

Flieger und

Luftfahrer!

Wer sich an der Förderung der Deutschen

Luftfahrt als Mitarbeiter betätigen will,

wende sich an den Deutschen Luftkrieger-Verein e. V.,

Berlin W. 50, Hamburger Str. 4

Wer jungen zum Eintritt nach Osnabrück einen kaufmännischen

169

Lehrling.

Geeignete Bewerber, welche die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen Heeresdienste besitzen, wollen sich ausschließlich schriftlich an uns wenden.

Main-Kraftwerke Aktiengesellschaft Betriebsabteilung Limburg a. d. Lahn.

Lehrling

für Kunst und Gewerbe

gesucht.

1970

Lehrling

mit guter Schulbildung, aus achtbarer Familie per sofort oder zu Ostern gesucht.

Kaufhaus Seelitz.

1904 Weßberg.

Ein tüchtiger, selbständiger, militärfreier

1888

Müller

(auch Kriegsbeschädigter) zum sofortigen Eintritt gesucht. Derselbe muß die Mülerei gründlich verstehen, durchaus zuverlässig und mit Reparaturen und elektr. Anlagen vertraut sein.

Emil Köhl, Untermühle, Limburg.

Ein Baderlehrling

gesucht.

1914

A. Noll, Bischofsplatz 8.

Suche per sofort oder später

gesunder kräftiger

1930

Lehrling

mit guter Schulbildung (lat.)

Franz Karl Hagen,

Montabaur,

Orten-Konfektions-Geschäft.

Friseurlehrling

gesucht.

1938

Anton Brückmann

Büchse 8

Gesucht

werden als Sachverständige für die Abnahme der

ein erfahrener Schneider

und Schuster.

170

Meldungen baldigst auf

Zimmer Nr. 16, Landrats-

amt.

1951

Der Magistrat.

Garten.

Kreisaustrich.

Achtung.

Herr sucht sofort elegant und modern

eingerichtetes

Zimmer

mit Frühstück, event. auch mit Bad in nur

feinem und ruhigem Hause als Alleinmieter.

Büstenstadtteil bevorzugt. Erbitten Offerten

unter 1978 an die Expedition des Blattes.

Zahnpraxis wieder eröffnet!

Viganos Nachfolger

W. Podlaszewski, Dentist

Limburg, Obere Schiede 10, I.

Sprechstunden Werktags von 11-6 1/2 Uhr. Sonn- und

Feiertags von 8-2 Uhr.

Telefon Nr. 261.

1479

(Bitte Hausnummer genau zu beachten).

Holzversteigerung.

Am Freitag, den 2. März 1917,

vormittags 10 Uhr anfangend,

kommen im Distrikt Erlebach und Stromberg zur Ver-

steigerung:

31 Eichenstämme von 21 Festmeter,

17 Raummeter Eichen-Scheit und Knüppel,

74 Buchen-Scheit und Knüppel,

9 Dausen Eichen-Reiser,

23 Dausen Buchen-Reiser.

Zusammenkunft: oberhalb Wengertshausen im Stromberg

Westerb., den 24. Februar 1917.

1976

Gründlich zu Leinungen des Forst- und Rentamt.

Totenzettel u.

Trauerbilder

für unsere gefallenen Krieger

auf Wunsch mit dem Bilde der Verstorbenen

empfehlen in einfacher und feinsten Ausführung die

Limburger Vereinsdruckerei.